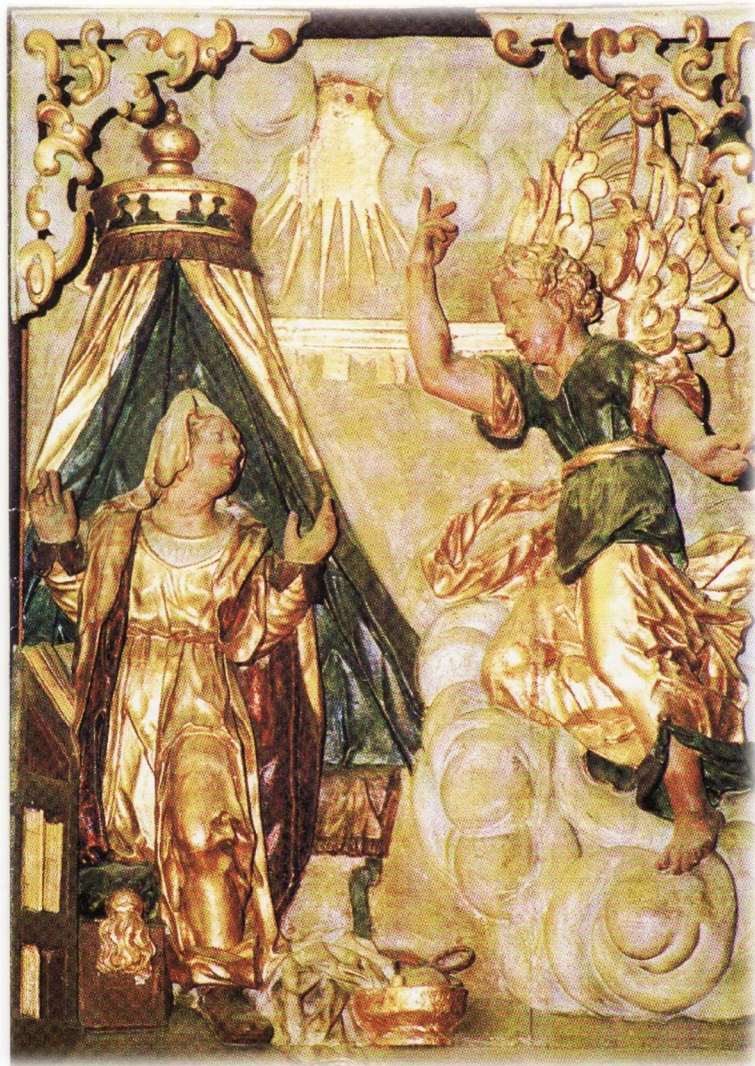


Thematische Predigt am 1. Advent, 30. November 2025, in der Kaufmannskirche
400 Jahre Altar Kaufmannskirche zu Erfurt
Prediger: Pfarrer i. R. Klaus Bürger

VERKÜNDIGUNG DER GEBURT JESU – Luk. 1, 26-38

Das kleine und das große Licht

Der Gottesdienst am 1. Advent in der Kaufmannskirche verknüpfte durch dieses Thema den „Festgottesdienst zum neuen Kirchenjahr“ mit der Bildbetrachtung in der Reihe der thematischen Predigten „400 Jahre Altarretabel“. Die Predigt ist gestaltet als ein Gespräch des Predigers (P.) mit einer fiktiven Frau Anna Maria (AM.) aus dem Jahr 1625.



400 Jahre Altar hier in der Kaufmannskirche – so alt und noch immer nicht „verstaubt“! Eine Botschaft aus längst vergangener Zeit – und noch immer nicht leise. Die Künstler der Bildhauerfamilie Friedemann wollten, dass die Bilder sprechen, biblische Texte auslegen und den Glauben der Menschen in schweren Zeiten stärken. Das tun sie heute noch – wenn wir genau hinschauen, die Bilder auf uns wirken lassen und zuhören - auf die leisen Töne. Lassen Sie es uns probieren beim Bild von der Verkündigung der Geburt Jesu zu Luk 1, 26-38. -

Heute aber treten wir treten wir zurück – zurück die genannten 400 Jahre in das Jahr 1625. Der Altar ist gerade erst aufgerichtet und geweiht. Wir treten vor ihn - und stellen uns an die Seite der **Frau Anna Maria**. Die Frau aus einer Kaufmannsfamilie der Kaufmannsgemeinde kniete eben noch vor dem Altar, betrachtete die Bilderwand in ihrer Vielfalt und war sichtlich überwältigt. Auch in der schlichten Farbe des Holzes – erst 1671 nach der langen Kriegszeit wurde er farbig gefasst - wirken die Bilder so lebendig, so kraftvoll, so sprechend. – Erst allmählich hörte Anna Maria im Kirchenschiff hinter sich einen Gesang „Magnificat anima mea“, das Lied der Maria, und ihr Blick bleibt am ersten Bild des Altars hängen: Die Verkündigung der Geburt Jesu. Nun richtet sie sich auf - und wir können miteinander sprechen. - -



P.: Hallo, Anna Maria. Bist du öfter hier?

AM: Ja, mehrmals in der Woche früh am Morgen. Das ist für mich wie ein frischer Wind für den neuen Tag. Und der Altar ist ja noch so neu für uns. Es gibt so viel zu entdecken.

P.: Ich sehe, du schaust dir die Bilder recht genau an. Gibt es denn eines, das dir besonders wichtig ist?

AM: Ja, eben dieses erste mit Maria, als ihr verkündet wird, dass sie ein Kind erwarten darf.

P.: Was ist dir daran besonders wichtig?

AM: Die Maria. Denn ich höre dabei die biblische Geschichte, und es ist, als bewegte sie sich. So, wie sie dargestellt ist – das könnte ICH sein. Ich habe zwar nicht so einen feinen Betthimmel, aber so ein Lesepult für das Morgengebet und mit den Büchern habe ich auch. Ich strecke mich, ich schaue: Was wird der Tag bringen? Und ich vergewissere mich eines Wortes Gottes für den neuen Tag.

P.: Und dann steht da ein Engel...

AM: Na, wenn da bei mir jemand steht, ist es eher eines unserer Kinder oder mein Mann. Aber wer weiß, wer der Engel sein wird an diesem Tag? Du musst nur die Augen offenhalten. –

P.: Du sagst, du findest dich in Maria wieder. Aber Maria, die Gottesmutter, die Angebetete, die Vergötterte, die uns vor Gott vertritt, bis man ihren Sohn gar nicht mehr braucht? Schau dir doch nur das Pfeilerbild oben im Dom an: die erhobene Maria im goldenen Strahlenkranz, herausgewachsen aus der Wurzel Jesse...

AM: Ja, das neu zu sehen, war auch für uns schwer. Als ich ein Kind war, haben auch wir noch die alten Mariengebete gesprochen. Und Ja, ich freue mich immer wieder, wenn ich hier an der Kanzel unserer Kirche Maria mit dem Kind sehe, die eine Krone trägt: die Himmelskönigin. Für mich hat sie nichts von ihrem Glanz verloren. - Aber

wenn ich sie nur so sehe und sie verehere, dann ist sie mir so fremd, so weit weg, so einmalig, so göttlich, dass ich nie wagen würde, mich mit ihr zu vergleichen.

P.: Sag, was hat sich verändert? Was siehst du jetzt anders?

AM: Die Maria auf diesem Bild ist eine Frau wie ich, eine Freundin, wie ich sie kenne: Natürlich, freundlich, zugewandt. Und wenn schon, dann möchte ich sein wie sie.

P.: Aber vergiss nicht, was der Engel zu ihr sagt.

AM: Ja, ich weiß! Die Botschaft des Engels ist einmalig und macht sie zu einer besonderen Frau. Eine Jungfrau wird ein Kind zur Welt bringen, das wird Gottes Sohn heißen und König sein über das Volk Israel – das wird mir kein noch so großer Engel sagen.

P.: Ja, das ist einer anderen Zeit gesagt in einem anderen Land zu Menschen mit einer ganz anderen Geschichte. Aber damals sagte es den Menschen, die auf den Messias, den Retter und Erlöser Israels warten: Gott erfüllt, was er seinem Volk versprochen hat.

AM: Genau. Dass Jesus als Kind in die Welt kommt und Maria ihn zur Welt bringt, ist damals und ist einmalig. Es ist das kleine Licht, das größer und größer wird und bleibt und weiter leuchtet bis in Ewigkeit. Und Maria, die junge Frau, das kleine Licht, bringt ein Licht in die Welt, in dem das große Licht erscheint. In ihm bringt Gott Rettung und Hilfe, Gerechtigkeit und Liebe geschieht für Menschen durch einen Menschen. Nun soll es so bleiben unter uns bis in alle Ewigkeit. Auch wenn, wie Martin Luther sagt, der Teufel immer wieder dreinschlägt. Aber wenn einmal Licht da ist, hat das Dunkel seine Kraft verloren. Gottes Reich, seine Herrschaft der Liebe wird kein Ende haben. Oben am Altar sitzt Christus bis ans gute Ende.

P.: Das ist eine große Botschaft weit über unsere menschlichen Fähigkeiten!

AM: Ich bin der Künstlerfamilie Friedemann dankbar: Sie haben die große ferne Mutter Maria aus dem Himmel zu uns zurückgeholt. Wir haben viele Jahre gebraucht, das zu verstehen, wir haben aber auch die Zeit dazu gehabt. – Wenn Maria sagt: „Gott hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen“, dann sagt sie das nicht als die weit entfernte Himmelskönigin, sondern als die einfache Frau aus dem Volk. Und Gott sagt ihr zu: „**Du** hast Gnade vor mir gefunden“. Du bist nicht allein, du bist nicht zu schwach, hab keine Angst. Das kleine Licht, das du bist und das du anzündest für eine/n anderen, macht einen kleinen oder größeren Raum hell und weist das Dunkel in seine Grenzen.

P.: Die Maria der Bibel brachte Jesus zur Welt. **Wir** bringen in unsere Welt, was **ER** tat: Seine Liebe, seine Heilung, seine Ermutigung – dein Glaube hilft dir! - und Beauftragung – gehe hin und tue dies auch!-. Das wäre ja wie die Reformation in der künstlerischen Darstellung. Ist das so?

AM: Es gab einige Prediger, die haben uns gesagt: „Ihr seid beauftragt - so, wie die Propheten der Bibel: Nicht nur mal so eine kleine Idee, sondern mit Vollmacht.“ Un d

heißt es nicht: „Wollte Gott, dass alle im Volk des Herrn Propheten wären und der Herr seinen Geist über sie kommen ließe“? - Nein, ich will keine große Prophetin werden. Aber ich darf und will tun, was Gott mir aufträgt – in der Not helfen, die Verlassenen und Flüchtigen aufnehmen, die Traurigen trösten – all das, was ich heilen kann in meiner Umgebung. Dieser Krieg bringt seit sieben Jahren so viel Leid zu uns. Da braucht es schon jedes kleine Licht, um für manchen die Dunkelheit zu erhellen. Andere Leute haben größere Aufgaben und können Größeres tun. Die Finsternis aber soll auch im Kleinen nicht finster bleiben, sondern licht werden.

P.: Und Gott hat uns nicht an der langen Leine wie ein Hündchen. Sondern sein Wort, seine Bibel ist wie eine Steckdose, aus der wir unsere Energie beziehen.



P.: Aber: Eine Frage habe ich noch. Was denkst du, wenn du auf dem Bild die Decke im Reisekorb siehst?

AM: O ja, das hat schon für einen Streit bei uns gesorgt. Im Weihnachtsbild hier am Altar ist es ja auch, siehst du es? Einige haben gesagt: Das verletzt unseren Glauben, die Heiligkeit der Maria und zieht das Evangelium in den Schmutz unserer Zeit.

P.: Und? Was sagst du dazu?

AM: Es sind wohl Kaufleute aus unserer Stadt gewesen, die die Gedanken und Bilder mitgebracht haben – vor Jahren, als wir noch fahren konnten. Denn die Straßen sind unsicher, manch einer wurde schon überfallen. Nur ganz Mutige fahren heute noch. – Also, wenn wir mit unseren Planwagen nach Leipzig zur Messe fahren, hielten wir unsere erste Rast oft in Großmölsen, um unseren Pferden eine Pause zu gönnen. Wir gingen in die Kirche um Gott um seinen Schutz für unsere Fahrt zu bitten. Dort gab es einen Marienaltar mit einem Bild von Maria und dem Engel. So etwas wollten wir hier haben. Nur nicht Maria in einem Steingebäude, das könnte eine Kirche oder ein Kloster sein. Und unsere Friedemänner haben sie uns in einen Raum gestellt, der eingerichtet ist, wie wir heute wohnen. Also auch mit der Erinnerung an die tägliche Hausarbeit einer Frau.

P.: Es gibt so viele Darstellungen der Verkündigung der Geburt, da steht aber an der Stelle des Korbes eine Lilie.

AM: Ja, uns bekannte Kaufleute, die immer in den Norden fahren, haben uns sogar erzählt: In Stralsund, in der Nikolaikirche, gäbe es an der Kanzel genau unser Bild dargestellt. Nur zwischen Maria und dem Engel ist nicht der Korb, sondern eine Lilie.

P.: Das Zeichen der jungfräulichen Geburt, wie es schon seit langer Zeit üblich war.

AM: Genau das ist es: Die wunderbare Himmelsblume entfernt Maria weit, weit von uns. Das ist es nicht, was wir im Wort Gottes lesen. Jetzt steht der Korb mit der täglichen Arbeit vor Maria und erinnert sie daran: Das wird zukünftig meine Arbeit sein: Das Leben für das Kind vorbereiten. So sehe ich es jedenfalls.

P.: Diese Aufgabe ist einbezogen in die Verkündigung der Geburt des Kindes. Und mit dem Auftrag kommt die Berufung, und mein Beruf steht unter dem gleichen Segen.

AM: Weißt du, es ist für mich eine große Erleichterung, dass meine tägliche Arbeit Gottes Auftrag für mich ist und nicht die Last, die mich erdrückt, das Dunkel in meinem Leben, dem ich am liebsten entfliehen möchte. Wir haben Martin Luthers Worte: „Wenn ein jeder seinem Nächsten diene, dann wäre die ganze Welt voll Gottesdienst. Ein Knecht im Stall wie der Knabe in der Schule dienen Gott.“ Das tut mir gut – und das ermutigt mich immer wieder, meine Arbeit gut und das Leben meiner Nächsten reich zu machen.

P.: Danke, Anna Maria. Das ist das kleine Licht, in dem schon das große Licht aufleuchtet. Das ist der Advent. Dahin lasst uns gehen, zum Stall und der Krippe, und sehen, wie Gott uns zu Boten seines Friedens macht. Amen.



Hier finden Sie zwei im Text erwähnte Darstellungen der Verkündigung der Geburt Jesu, die den Schöpfern des Altars in der Kaufmannsgemeinde bekannt waren:



Bildmotiv aus dem Marienaltar in der
St.-Bonifatiuskirche in Großmölsen
ca. 15 km östlich von Erfurt – 1513/25



Relief an der Kanzel der Nikolaikirche
in Stralsund – ca. 1610

Klaus Bürger
Pfarrer i.R.